



FS SCHATTENHALB 1886
2002



125 Jahre Feldschützen Schattenhalb



Für die Mitglieder und Freunde
zum Jubiläum

**125 Jahre
Feldschützen Schattenhalb**

Schattenhalb, im August 2011

Vorwort Jubiläumsschrift 2011

Es wän mengs z'sägen was no brücht bis heiter wurd uf der Wäld,
der Eint meind dies, den Andren düücht grad darfir fähli ds Gäld.

Diese Worte von Fritz Ringgenberg hätten wohl vor 125 Jahren ebenso gegolten wie heute. Äs wän mengs z'sägen, was sich in 125 Jahren Feldschützen Schattenhalb ereignet hat. Wir haben uns in unserer Arbeit zur Jubiläumsschrift auf die letzten 25 Jahre beschränkt.

Diese 25 Jahre sollen den unveränderten 100-Jahrjubiläumsaufzeichnungen angefügt werden. Wir hoffen, dass wir mit unserer Schrift einen ausgewählten Rückblick vermitteln können.

Nicht nur das Vereinsleben im Allgemeinen, auch das Schiesswesen, hat in den vergangenen 25 Jahren einen starken Wandel durchgemacht. Die Elektronik hat den Zeigerchef mit seinen Kellen endgültig aus dem Scheibenstand verdrängt. Lärmgeplagte Bewohner fordern immer weitere Einschränkungen der Schiesszeiten, Jugendliche ab 10 Jahren dürfen am Eidg. Feldschiessen teilnehmen, technisierte Zielvorrichtungen und moderne Sportgeräte lassen die Spitze immer breiter und die Resultate immer besser werden. Die Pflichtmitgliedschaft für Mussschützen ist Vergangenheit.

Dies nur eine kleine Auswahl der vielen Veränderungen. Einzelne kleine Schiessstände werden aus Umweltschutzgründen geschlossen. Die Zukunft gehört den Gemeinschaftsanlagen. Die Feldschützen Schattenhalb haben diesen Schritt auch gewagt und sich der geplanten Grossanlage in Innertkirchen angeschlossen.

Auch bei mehreren Versuchen das Schiessen einzuschränken oder gar abzuschaffen, haben sich bis heute immer wieder genügend Befürworter gefunden, dieses Vorhaben zu verhindern.

Trotz allen Umstrukturierungen und Veränderungen zieren viele schöne Erfolge die Vereinsgeschichte des vergangenen Schützen-Vierteljahrhunderts. Besonders erfreulich daran ist, dass die Jungen ihr Interesse am Schiessen zeigen und an diesen guten Resultaten wesentlichen Anteil haben.

Mögen die Feldschützen Schattenhalb weiterhin mit Glück und Kameradschaft ihre gute Treffsicherheit unter Beweis stellen, damit der schöne Traditionssport Schiessen auch die nächsten 125 Jahre seine Daseinsberechtigung hat.

Ich wünsche den «Schattenhäblern» alle Zeit Gut Schuss.

Arnold Frutiger 52

125 Jahre Feldschützengesellschaft Schattenhalb

Dass schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Willigen auf die Scheibe geschossen wurde, wird durch eine erhaltene Schützen-Seckelmeister-Rechnung erwiesen, welche ein Peter Nägeli am 13. März 1859 für die Jahre 1857/1858 ablegte.

Das Gründungsprotokoll der heute jubilierenden Feldschützengesellschaft Schattenhalb wurde dagegen am 12. April 1886 geschrieben. Einstimmig wählte man in den Vorstand:

Präsident:	Andreas Stähli, Willigen
Vizepräsident:	Johann Abplanalp, Geissholz
Kassier:	Kaspar Abplanalp, Willigen
Sekretär:	Heinrich Bossli, Willigen
Scheibenmeister:	Johann Roth, Willigen

Als ersten sollen vier Schiessscheiben angeschafft werden, nämlich je zwei Stück à Fr. 2.50 und Fr. 3.60. Überdies ein Co-Schiessbuch, «macht summarisch Fr. 18.–».

Zwei Wochen später wird das Reglement einmütig genehmigt und der Vorstand beauftragt, es zur Sanktion abzuschicken. Der erste Schiesstag fällt auf Samstag, den 1. Mai. Es soll von morgens 10 Uhr an auf dem provisorischen Schiessplatz in der Sandey geschossen werden. Jedes Mitglied hat Fr. 2.– als Eintrittsgeld zu entrichten. Wer aber, als Nicht-schiesspflichtiger, nach dem 1. Mai eintreten will, bezahlt Fr. 5.–.

Die im Verlauf der folgenden 75 Jahre in recht unterschiedlichen Handschriften verfassten Protokolle stellen ein Stück Dorf- und Gemeindegeschichte dar. Als Hintergrund spiegelt sich das Weltgeschehen, welches in drei fast gleich lange Epochen zerfällt.

Den Anfang bildet die Zeit vor dem ersten Weltkrieg. In politisch bewegten Tagen und buchstäblichen Hungerjahren hat sich die Schweiz aus einem Staatenbund zum Bundesstaat umgeformt. Voller Unternehmungslust huldigt man einem gesunden Fortschritt. Für das Oberhasli wird das ständige Anschwellen des Reiseverkehrs bedeutsam. Brünigbahn und Grimselstrasse werden gebaut, die Aareschlucht und die Drahtseilbahn zum Reichenbach eröffnet. Da die Ansprüche des Einzelnen mit denjenigen des Gegenwartsmenschen nicht vergleichbar sind, lebt man unbekümmerter und unreglementierter, trotz einer gewissen Sprunghaftigkeit und Mühsal geruhsamer, und ganz bestimmt in vielen Dingen natürlicher. Mit dem Heimatschein und etwas Geld in der Tasche, konnte der Schweizer damals ohne Passvisa oder andere Formalitäten sozusagen jedes Land der Erde bereisen.

Die erste Jahresrechnung der Jubilarin zeigt bei Fr. 69.– Einnahmen und Fr. 42.25 Ausgaben (inkl. Gründungskosten) bereits ein Reinvermögen von Fr. 26.75. Um dasselbe zu äufnen wird beschlossen, «jedes Mitglied soll Fr. 1.– bezahlen, um zinsbar anzulegen und einen Fonds zu gründen».

Sparsam und vorsichtig wird der Haushalt auch später geführt. 1888 soll der Kassier 50 Pakete Patronen kaufen, aber nur gegen bar an die Schützen abgeben.

Während Jahren bildet dann die Schiessplatzfrage ein immer wiederkehrendes Traktandum der Versammlungen. Vorläufig stellen die Gebrüder Abplanalp auf Geissholz Grund und Boden zur Verfügung. Mitglieder, die nicht zu den Versammlungen erscheinen, werden mit 50 Rappen gebüsst. Mustergültig klar und sachlich werden die Jahre 1894/97 durch den damaligen Geissholzer Schulmeister protokolliert. Deutlich spürt man treibende Kräfte am Werk, welche keine Nachlässigkeit dulden. Die Spitzen der Gesellschaft heissen Wyss und Roth. Der Vorstand trägt also eidgenössische Farben.

Die noch immer ungelöste Platzfrage für die Schiessanlage ist um diese Zeit bei den Gemeindebehörden hängig. Man geht nicht ohne Erfolg auch die Bäueren Willigen, Geissholz, Lugen und Falchern um Unterstützung an. Die Jahreseinnahmen vermehren sich durch deren Beiträge auf Fr. 120.–. Auch von der Burgergemeinde Schattenhalb und der Aareschlucht AG gehen Fr. 150.– ein. Im Herbst 1895 tritt man der Unfallversicherungs-Genossenschaft des Schweiz. Schützenvereins bei.

Ein Jahr später wird der Schiessplatz nach Geissholz nach dem Muhr verlegt. Der geplante Stand soll die Aufstellung von 6 Scheiben ermöglichen. Die Erdarbeiten und der Transport des Holzes werden den Mitgliedern übertragen. Jeder Schütze hat ein Tagwerk zu leisten oder Fr. 2.50 zu bezahlen. Das Holz wird von der Burgergemeinde zur Verfügung gestellt. Im nächsten Frühling erkennt man, dass von jedem Mitglied zwei Tagwerke geleistet werden müssen. Für Ausfälle sind nun Fr. 3.– zu bezahlen. Der Sekretär wird als Kopfarbeiter von dieser Fron dispensiert, wogegen er aus freien Zügen auf die ihm zugesprochene, aber noch nicht ausbezahlte Gratifikation von Fr. 5.– verzichtet.

Da sich die Baukommission aufs beste bewährt, wird ihr zwei Jahre später auch die Erstellung des Schützenstandes übertragen. Für das nötige Geld zu erhalten, muss man ein Darlehen aufnehmen. Die Bäuer Geissholz liefert das Bauholz. Neuerdings hat jedes Mitglied einen Tag Arbeit zu leisten

Am 2. März 1899 stellt man fest, dass 25 Schützen dieser Pflicht noch nicht nachgekommen sind. Um die Jahrhundertwende wird beschlossen,

die Anlage mit einem elektrischen Lätwerk zu versehen. Zur Abhaltung eines Gesellschaftsstiches hat sich bereits das Sammeln von Ehrengaben eingebürgert, wogegen man an das Ehr- und Freischiessen in Meiringen grosszügig Fr. 50.- aus der Kasse spendet. Jedem Gruppenschützen an diesem Fest werden überdies die Auslagen vergütet:

1 Doppel Fr. 2.-, Schiessbüchli Fr. Fr. -.50, Festkarte Fr. -.50, Mittagessen Fr. 2.-, zusammen Fr. 5.-.

Die Sitzungen und Versammlungen verlegt man vom nüchternen Schulhaus weg in kurzweiligere Wirtsstuben. Immer häufiger treten in den Aufzeichnungen fachtechnische Ausdrücke auf, welche die allgemeine Entwicklung des freiwilligen Schiesswesens kennzeichnen. Aufschlussreich ist daneben der Vorbericht zur Jahresrechnung von 1900. Es heisst darin u.a.: «Es ging unserer Gesellschaft in den letzten Jahren ungefähr, wie ein alter Spruch sagt: Hat man a gesagt, muss man auch b sagen». Es handelt sich dabei um die fortgesetzte Verbesserung des Schiessplatzes; Scheibenstand-Schützenstand-Lätwerk....

Am 23. März 1902 tritt man «nach einigem hin und her» dem kantonalen Schützenverband bei. Durch die Aufhebung des Bussen bei Nichterscheinen an den Versammlungen nimmt man dem Kassier eine leidige Bürde ab. 1904 dehnt man den Herbstschiesset von einem auf zwei Tage aus und beteiligt sich ein Jahr später zum ersten Mal am Sektionswettschiessen, wenn «der Vorstand genügend Teilnehmer aufbringt». Jedem Schützen, der mitmacht, soll als Aufmunterung Fr. 1.- in die Hand gedrückt werden. Dem Vorstand gegenüber ist man vertrauensvoll. Man überlässt ihm je länger je mehr «zur Prüfung und Beschlussfassung». Etwas oberflächlich springt man 1908 mit der Ehrenmitgliedschaft um, indem man festlegt, dass sie automatisch durch dreissigjährige Mitgliedschaft erworben wird. Offenbar ist dieser Versammlungsbeschluss später ganz einfach vergessen worden.

1907 ist ein junger Offizier Präsident geworden. Man spürt, wie er sein militärisches Wissen anzuwenden sucht. Seine Tatkraft lässt sich nicht verkennen. Das Lätwerk soll in Kabel verlegt und der Schützenstand mit einem Cementboden versehen werden. Nachdem man beschlossen hat, ein erstes Gefechtsschiessen im Gebirge durchzuführen, lässt sich die Vereinsleitung zwei Liter Wein kredenzen, die damals zu Fr. 1.40 per Liter erhältlich sind.

1910 stiftet man Fr. 30.- als Gabe ans Eidg. Schützenfest. Wer am Feldsektionswettschiessen nicht teilnimmt, wird mit Fr. 1.- gebüsst. Durch Eintragung ins Handelsregister wird man juristische Person. An den Statuten ist seit der Gründung mancherlei unzeitgemäss geworden, weshalb sich eine Revision aufdrängt. Fatalerweise weist die Jahresrechnung zum ersten Mal einen Schuldenüberschuss von Fr. 250.67 auf.

Ob dies der Grund ist, dass eine ziemliche Anzahl Mitglieder den Rücktritt erklären. Auf ein gewisses Missbehagen lässt eine Eintragung vom 29. Februar 1912 schliessen. Es heisst da: «Unsere Gesellschaft sollt die angefangene und im Aufschwunge begriffene Beigeisterung im Schiessen, wie sie sich unter unsern (Mitgliedern?) schon mehrere Male hervorgetan hat, kräftiger unterstützen und den sich an auswärtigen Schützenfesten beteiligenden Schützen mehr zur Seite stehen».

Offensichtlich enttäuscht, lehnt der Präsident ein Jahr später eine Wiederwahl ab.

Am 1. März 1914 verschiebt man die vorgesehene Revision der Statuten, wogegen Spezialübungen eingeschaltet werden, um am Sektionswettbewerb bessere Resultate zu erzielen. Dies geschieht sicher nicht zuletzt deshalb, weil eine Delegiertenversammlung der Gesellschaft zum ersten Mal die Durchführung dieses Anlasses übertragen hat. Drei Gründer werden zu ersten Ehrenmitgliedern ernannt.

Nachdem man am 18. April die ausgeschriebene Festwirtschaft vergeben, bricht das Protokoll plötzlich ab. Die nächste Eintragung erfolgt mehr als ein Jahr später. Was ist geschehen?

Seit der Jahrhundertwende hat man den Burenkrieg, den russisch-japanischen Krieg und den Balkankrieg miterlebt. Wirklich miterlebt? Darf man das so sagen?

Nun ja! Man las davon im «Oberhasler».

Die jeweiligen Kriegsschauplätze lagen aber so weit entfernt, dass man die Schlachtberichte sehr gelassen zur Kenntnis nahm.

Dass in Mitteleuropa noch einmal Krieg ausbrechen könnte, erschien dem einfachen Manne als unwahrscheinlich, lag doch die letzte Grenzbesetzung von 1870/71 schon bald ein halbes Jahrhundert zurück. Das Vertrauen in eine wohl eingespielte Diplomatie, welche mit Zwigigkeit sicher auf dem Verhandlungswege fertig werde, was damals sehr gross. Soldat oder gar Offizier zu sein, gehörte zum guten Ton. Den Militärdienst zu leisten, betrachtete man als männliches Spiel.

Plötzlich, wahrhaftig ein Blitz aus heiterem Himmel, war die Schweiz auf drei Seiten von Krieg umschlossen Mitten aus der Sommerarbeit weg, riefen Sturmglocken zum Grenzschutz. Es war ein jähes, schreckhaftes Erwachen.



Andreas Stähli, Willigen
1. Präsident der Gesellschaft

Erst am 30. Mai 1915 vernimmt man wieder etwas von unseren Feldschützen. Die ordentliche Jahresversammlung erledigt die statutarischen Geschäfte und ersucht daneben den Gemeinderat, den ungenügenden Kugelfang beim Scheibenstand zu versetzen. Im Übrigen ist das sonst so muntere Gesellschaftsleben wie gelähmt. Es wird erst wieder reger, nachdem Aktivdienst, Grippe und Generalstreik vorüber.

Gegen eine gemeinsame Schiessanlage, wie Meiringen sie anregt, verhält man sich ablehnend. Wenn möglich, will man am Feldsektionswettschiessen 1919 wieder teilnehmen, aber nicht in Innertkirchen. Die Schiessanlage wird durch Oberst Steiger inspiziert. Umänderungen sind dringend nötig. Die Kosten für einen Ausbau und eine Erweiterung belaufen sich auf Fr. 4'700.- wovon die Gesellschaft Fr. 1'250.- zu tragen hat. Wieder einmal hat jedes Mitglied drei Tagwerke zu leisten oder Fr. 12.- für ausfallende Tage zu bezahlen. Von den verschiedenen Korporationen erwartet man das nötige Konstruktions- und Schindelholz. Für die umgebaute Anlage müssen neue Dienstbarkeitsverträge abgeschlossen werden.

Zur Generalversammlung vom 11. April 1920 finden sich 53 Mitglieder ein. Das Standweihungsschiessen mit einer Plansumme von Fr. 1'300.- wird auf den 1. und 2. Mai festgesetzt. Wer am «Kantonalen» in Interlaken nicht teilnimmt, hat Fr. 10.- und wer das Sektionswettschiessen schwänzt Fr. 7.- zu zahlen. Die drei ersten Ehrenmitglieder verdanken die ihnen zuteil gewordenen Ehrenkränze und revanchieren sich durch die Übergabe eines Porträts «als Symbol der Treue und Anhänglichkeit». Im September des gleichen Jahren kommt man zum ersten Mal im Schützenstand zu einer Generalversammlung zusammen. Das Absenden des Herbstschiessets wird in den Hirschen verlegt.

1921 erfordert der am «Kantonalen» herausgeschossenen Lorbeer einen Kranzkasten. Ein geplanter Ausflug wird verschoben.

Im nächsten Jahr steht die Gesellschaft dem jüngsten Kinde eines unerwartet verstorbenen Kameraden zu Gevatter. Dem am Schwarzhorn verunglückten Alexander Roth will man eine Bronzetafel setzen. Daneben spricht eine Notiz bereits von Verdienstlosigkeit als Vorzeichen der späteren Krisenjahre. Ältere Mitglieder tragen die in vielen Dingen freiheitlichere Vorkriegszeiten noch im Sinn und hoffen auf ihre Wiederkunft. Sie ist aber unweigerlich vorüber und zwar vor allem deshalb, weil der Einzelne anspruchsvoller geworden.

1924 überbringen die Berner in historischem Festzug die Eidgenössische Fahne nach Aarau. Hierzu ordnet Schattenhalb zwei Mitglieder als Lauenkrieger ab. Kranzgekrönte Gruppen kehren von Thierachern und Meiringen heim und ein Jahr später schießt die Gruppe Lauibach einen Becher heraus. 1927 empfängt man die ersten Leihgewehre und plant ein

Schiesset auf Reutsperrri oder Kaltenbrunnen. Das Unterhaltungsgeld wird um Fr. 1.– erhöht, um am «Oberländischen» in Unterseen teilzunehmen. Als Ehrengabe kauft man von Hans Jaggi einen ausgestopften Hühner- vogel. Im August tritt der Lauibach über die Ufer und verändert die Schusslinie, was neue Sicherungen nötig macht.

1929 kämpft man zum ersten Mal um den Oberhasli Wanderbecher. Kaspar Roth stellt den Antrag, für Achter, Neuner und Zehner je 10 Rappen zu vergüten. Wenn die Gesellschaft dabei mehr als Fr. 25.– bezahlen muss, so will Roth persönlich dafür gutstehen. Ein altes Bienenhaus wird für Fr. 50.– erworben und dem «verschwiegenen Örtchen» umgebaut. Am 2. November findet der erste Sauschiesset statt. Zwei Jahre später müssten dazu drei, statt nun zwei Schweine das Leben lassen, da sonst die Bitze allzu klein werden.

Der sich fortlaufend erneuernde Vorstand hat Pflichten über Pflichten und Sorgen über Sorgen. Man ist mittlerweile in die wirklichen Krisenjahre hineingeraten, welchen den Arbeiter mit Verdienstmangel und den Land- wirt mit schlechten Preisen bedrücken. Da das Gesellschaftsvermögen zurückgeht, beschliesst man einen Extrabeitrag und will sich am Sau- schiesset wieder mit zwei Schweinen begnügen.

Dies umso mehr, da der Hochwasser führende Lauibach neuerdings die Schutzdämme überflutet und den Schiesstand bis zur Schwelle in Schutt einbetet. Jedes Mitglied hat deshalb Fr. 16.– in bar oder Arbeit zu leisten.

Trotz dieser offensichtlichen Notlage wird nicht ausser Acht gelassen, dass das 50-jährige Jubiläum vor der Türe steht. Die unerwarteten Rück- schläge finden ihren Ausdruck in einem empfindlichen Rückgang des Ge- sellschaftsvermögens, welcher dann allerdings durch eine Neuschätzung der wieder instand gestellten Anlage ausgeglichen wird. Ausgerechnet im Jubiläumsjahr soll man vom Kriegskommissariat einen schnöden, unver- dienten Rüffel wegen Leihgewehren entgegennehmen, was man mit der Ehre der Gesellschaft nicht vereinbar hält und entrüstet zurückweist.

Trotzdem ein erkorener Festpräsident aus unersichtlichen Gründen de- missioniert, nimmt das viertägige Jubiläumsschiessen einen guten Ver- lauf und findet einen fröhlichen Abschluss im Lammi. Den Reinertrag verwendet man zur Tilgung von Schulden. Überdies haben die Frauen von Schattenhalb die Gesellschaft mit einem neuen Banner geehrt, welches von Kaspar Roth zum nächsten Feldsektionswettschiessen getragen wird.

Dass der inzwischen abgewertete Schweizerfranken leichter und flügger geworden, lässt sich wenn auch nicht wörtlich, doch zwischen den Zeilen lesen. Die Krise hat sich gelöst. Man ist von einem krampfhaften Drucke befreit und sucht zu übersehen, was nord- und südwärts der Landesgrenze



Frieda Gossweiler, Martha Stähli, Lina Kohler, Anna Willi, Marie Zenger

Frauen von Willigen mit dem neuen Banner anlässlich des Jubiläums 50 Jahre
Feldschützen Schattenhalb

geschieht. Man möchte so gerne wieder einmal froh und unbekümmert sein. Der Duft von Bratwürsten und Weisswein entsteigt hier und dort fast schmatzend den Protokollseiten. Man lässt sich mit der neuen Fahne photographieren und tritt dem Amtsverband bei. Hierauf wird das Banner zum ersten grossen Fest, dem «Eidgenössischen» nach Luzern getragen. Damit man solches nicht unvorbereitet tut, bleibt der Schiesstand zwei Wochen lang an drei Tagen zum Üben geöffnet. Man beabsichtigt mit zwei Gruppen in der 4. Kategorie zu konkurrieren. Für 50 Punkte und mehr offeriert der Sekretär spontan ein grosses Bier und- setzt den Schlusspunkt hinter den zweiten Lebensabschnitt der Gesellschaft.

Man vernimmt zwar später, dass die Gesellschaft von jenem Feste den ersten eidgenössischen Lorbeer heimgebracht. Der Herbstschiesset aber wird durch den inzwischen ausgebrochenen 2. Weltkrieg verhindert.

Die Schiessanlage wird durch das Militär arg strapaziert. Scheiben und Kugelfang von den LMG des Bat. 40 bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt. Im Jahre 1940 stehen nur 24 Patronen für jeden Schützen zur Verfügung. Eine Herabsetzung des Unterhaltungsgeldes auf Fr. 4.- erscheint zeitgemäss. Da die Auszügler am 15. April neuerdings einrücken müssen, sucht man am vorgehenden Samstag noch den Kugelfang notdürftig zu flicken. Für 1941 werden 18 Patronen mehr abgegeben. Ein Ergrauter mahnt eindringlich «Nicht nur ehrgeizig üben, sondern auch Kameraden zu sein». Ortswehrlaute werden ohne Eintrittsgeld in die Gesellschaft aufgenommen.

Im Jahre 1942 sind wieder 72 Patronen erhältlich. Man verzeichnet einen Zuwachs von 13 neuen Mitgliedern, beteiligt sich mit 55 Mann am Feldsektionswettschiessen und beschickt die Feldmeisterschaften in Ostermündigen.

Am Feldsektionswettschiessen 1943 erreichen 57 Schützen in der II. Kategorie einen Durchschnitt von 71,099 Punkten. Der Schützenkönig des Jahres drängt darauf, dass dem Kleinkaliberschiessen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Der Umstand, dass in 1944 von 114 Mitgliedern nur 29 an der Jahresversammlung teilnehmen können, deutet noch immer auf Aktivdienst.

Im Frühjahr 1945 bringt den ersehnten Waffenstillstand. Man atmet auf, besoldet den mustergültigen Kassier mit Fr. 20.- und hält der Schweizer-spende Fr. 50.- zu.

Nachdem man wieder Munition in unbeschränkter Masse erhältlich ist, wird der Schiessbetrieb gleich reger. Den Eifer bezeugen sogar winterliche Übungen, die mit dem Lienhard-Einsatz im Lammi-Saal abgehalten werden. Man geht daran, die ganze Schiessanlage zu überholen und die Scheiben neu zu überziehen. Im Kugelfang bleiben aber fortlaufend Löcher zu verstopfen. Für den Sauschiesset liefert ein Gönner billige Schweine.

1950 stirbt im hohen Alter der letzte Gesellschaftsgründer: Melchior Zenger!

Weshalb der 2. Weltkrieg statt einer Krise eine andauernde Wirtschaftsblüte zur Folge hatte, ist hier nicht zu untersuchen. Dass sich der rollende Franken belebend auf den Alltag und damit auf das Vereinsleben auswirkt, ist nicht bestreitbar. Es bleibt deshalb zu beachten, dass es sich nicht in herkömmlicher Routine und damit verbundener Oberflächlichkeit

verliert und an innerem Gehalte einbüsst. Was sich fortlaufend wiederholt, Feldsektionswettschiessen, Feldmeisterschaften, oberländische, kantonale oder eidgenössische Grossanlässe, Becher-, Sau-, und Zvierischiessen und was sonst noch im Reigen der Jahre aufwogt, ist schon etwas viel und birgt seine Gefahren, sowohl für den Einzelnen, wie für das Ganze.

Ein allgemeiner Blick über das Wirken der Gesellschaft in den Fünfzigerjahren lässt zwar erkennen, dass sie keineswegs in Herkömmlichem erstarrt oder sich in Äusserlichkeiten verliert. Wo solches je droht, da stehen, wie im alten Testament die Propheten, immer wieder erfahrene Alte auf, um eindringlich zur Einsicht zu mahnen. Hülsendiebstähle und Falscheintragungen mögen rechtliche Gemüter empören. Sie müssen aber Nebensächlichkeiten bleiben und dürfen zu keinen «Staatsaktionen» führen.

Neben Spitzenresultaten und Goldlorbeeren erscheinen mir in diesem letzten Jahrzehnt zwei Dinge als noch bedeutsamer, nämlich, dass sich die Gesellschaft durch ernsthaft durchgeführte **Jungschützenkurse** ihren Nachwuchs sichert und Jahr um Jahr im schlichten **Seilischiesset** ihr ureigenes Familien- und Dorffest feiert.

*

Mit diesen Worten endete die Festschrift «75 Jahre Feldschützengesellschaft Schattenhalb, 1886–1961», den Mitgliedern und Freunden gewidmet von Adolf Michel, Willigen und Oskar Meier, Zürich, während Arnold Frutiger den letzten Teil der Schrift mit den folgenden, einem Protokoll dieser Jahre entnommenen Spruch einleitet: «Flüssige Bienen – guter Honig»! Wahrlich, Arnold hat mit Bienenfleiss Einzelheiten aus dem Gesellschaftsleben gesammelt und zusammengetragen, um den unveränderten ersten Teil von Fritz Ringgenberg zu ergänzen und abzurunden zur «100-jährigen Geschichte» unserer Gesellschaft.

*

1961. Das Jubiläums-Schiessen vom 26. und 27. August ergibt einen Reingewinn von Fr. 1'545.35, ein Resultat, dass nur dank vorzüglicher Zusammenarbeit zustande kommt. Roth Kaspar, 82, stirbt 80-jährig.

*

Im Protokoll der Generalversammlung 1963 wird erstmals das neue Sturmgewehr erwähnt. Ausserdem wird die Anschaffung von geeignetem gemeinschaftlichen Putzzeug und über Automatenfett, diskutiert...! Das Berichtsjahr ist lebendig und erfolgreich: Man besucht das eidgenössische

Schützenfest in Zürich und am Becherschiessen in Guttannen wird der Becher von der Gruppe «Bännenberg» gewonnen. Hans Moor, 15, Wirt in der Aareschlucht, stirbt an einer rätselhaften Krankheit.

Im Jahre 1964 wird beschlossen, am Seilischiesst statt wie bisher auf die 4er-B-, nun auf die 5er-B-Scheibe zu schiessen. Vorwiegend in Fronarbeit wird die neue Silentwarnanlage im Hori installiert, – ein beachtlicher, technischer Fortschritt.

1967 besucht man das Oberländische Schützenfest in Unterseen. Im folgenden Jahr wird der Antrag von Werner Zenger die Durchführung eines Lottomatches diskutiert. Der Anlass findet am 23. und 24. November 1968 statt und ergibt den unerwarteten Reingewinn von Fr. 1'418.50

Wiederum ein Jahr später, 1969, findet der Besuch des Eidgenössischen Schützenfestes in Thun statt. Mit Stolz präsentieren die Teilnehmer eine Zinnkanne und den Goldlorbeer. Das am 23. und 24. August stattfindende Standschiessen ergibt einen Reingewinn von Fr. 3'531.45. Wahrlich ein erfolgreiches Jahr

*

1970 das Wanderbecherschiessen findet in Gadmen statt, die Gruppe «Bännenbärg» gewinnt den Pokal mit 431 Punkten!

Im folgenden Jahr, 1971, wird am 2. und 3. Oktober im Hori um das beliebte Silber geschossen. Im gleichen Jahre überschattet ein tragischer Unfall das Vereinsgeschehen. Am 11. Juli stürzt das 21-jährige Mitglied Alfred Leuenberger, ein hoffnungsvoller Jungschütze, auf dem Heimweg vom Seili-Schiessen auf einem Abweg in der Nähe des grossen Reichenbachfalls, aus unerklärlichen Gründen zu Tode!

*

1972 diskutiert die General-Versammlung die Frage einer neuen Vereinsfahne. Doch die Anregung, eine neue zu kaufen, dringt nicht durch. Die Versammlung beschliesst, zur alten Fahne sei weiterhin Sorge zu tragen. Sie begleitet eine Anzahl treuer und schiessfertiger Kollegen an das Kantonale Schützenfest in Bern.

*

Im Jahre 1973 besucht die Gesellschaft das Oberländische Schützenfest in Spiez. Im selben Jahr erfährt der Schiesstand einen vollständigen Neubau. Die Kosten betragen rund Fr. 56'000.–, woran die Einwohnergemeinde Fr. 40'000.– spricht. Den Rest erbringt die Gesellschaft durch Sammlung und

Fronarbeit. Wiederum wandert der Wanderbecher von Innertkirchen ins Hori. Im drauffolgenden Jahr, 1974, «erwirtschaftet» die Gesellschaft durch das Becherschiessen den flotten Reingewinn von Fr. 2'442.25.

*

1975. Erneut führt die Gesellschaft mit sehr gutem Erfolg ein Standschiessen durch. Auch die Kasse merkt etwas davon. Die Jahresrechnung weist eine Vermögensvermehrung von nicht weniger als Fr. 10'391.25 aus, ein erfreuliches Resultat!

*

1976 wird das Jubiläum «25 Jahr Seilischiesen» bei prachtvollem Wetter würdig gefeiert. Jeder Teilnehmer erhält einen geschnitzten Adler mit Inschrift und dem Stifter der «Seilkanne», Adolf Michel, wird an der Generalversammlung die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

*

1977 stirbt Heini Bossli, ein altes, treues, Gesellschaftsmitglied. Das Nidwaldner Kantonal-Schützenfest wird besucht. An der 1. Augustfeier nehmen die Schattenhalb Feldschützen unter dem Motto «Jubiläum-Seilischiesen» am Umzug teil, während am 22. August eine Gruppe Trychler aus unseren Reihen anlässlich einer TV-Sendung «Stadt und Land» grossen Applaus erntet! Das Wahren von Brauchtum und frohe Kameradschaft gehören ebenfalls zum Schützen-Wesen...!

*

Im Jahre 1978 besucht die Gesellschaft mit gutem Erfolg das Bernisch-Kantonale in Thun. 1979 wird das Reglement Seili-Schiessen neuen Gegebenheiten angepasst und revidiert. Im selben Jahr häuft sich frohe Kunde: Neben dem erfolgreichen Besuch des Eidgenössischen Schützenfestes in Luzern dürfen wir Beatrix Abplanalp als beste Jungschützin des Berner Oberlandes feiern (gesamtschweizerisch 5. Rang!) während Arnold Frutiger an der kantonalen Delegiertenversammlung den «Feller-Preis», eine prächtige Wappenscheibe, für erfolgreichen Besuch des Eidgenössischen Feldschiesens im Empfang nehmen kann. Freude herrscht! Doch wo Licht, ist auch Schatten: Im selben Jahr stirbt Dres Zenger, geboren 1890.

Wiederum, im Jahr 1980, gewinnt die Gruppe «Bännenbärg» den Wanderbecher.

Die gewählten Standblattführer erfüllen ihre Aufgabe nicht zur vollen Zufriedenheit, während es mit älteren Schülkindern, die nun beigezogen

werden, bestens klappt. Glückwünsche hingegen verdienen die Sturmgewehrschützen zum hohen Resultat in der Gruppen-Meisterschaft, geschossen in der Guntelsey!

*

1981 findet das Becherschiessen erneut im Hori statt und ergibt einen Reingewinn von Fr. 1'703.20.

Im April des Jahres 1982 verunglückt unser Meisterschütze Arnold Glatt-hard, 36, auf tragische Weise tödlich. Seine Treffsicherheit war weit über unsere Gemeindegrenzen hinaus bekannt. Mit den Affoltern (Zürich) wird ein Freundschaftsschiessen durchgeführt.

*

1983 Der Scheibenstand ist baufällig geworden und muss total erneuert und von 8 auf 9 Scheiben erweitert werden. Die Gesamtkosten betragen Fr. 92'000.-, woran die Gemeinde Fr. 53'000.- bezahlt. Doch auch diesmal leisten die Mitglieder unzählige Stunden Frondienst. Der Besuch des Kantonalen in Biel endet für zwei Mitglieder, welche den Ratsherrenstich geschossen, in ulkiger Art und Weise. Man blätterte im Übersitzer 1984 nach! - Der «Hori-Cup» wird eingeführt, ein Schiessen zum Gedenken an verunglückte Schützenkameraden.

*

Im Jahre 1984 wird das Oberländische in Unterseen besucht und die Gesellschaft nimmt mit einer beachtlichen Gruppe und Fahne am Fest-Umzug der «650-Jahrfeier Oberhasli-Bern» teil. Ausserdem werden bereits Vorbereitungen für unsere 100-Jahrfeier getroffen.

1985 besuchen wir das Eidgenössische Schützenfest in Chur per Auto-Car. Trotz zweieinhalb Tagen dauerndem Einsatz ist der Kollektiv-Erfolg für einmal mittelmässig. Hingegen können einige gute Einzelresultate registriert werden.

1986 findet das 100-Jahre Jubiläum der Feldschützen Schattenhalb statt. 1291 Schützen nahmen daran teil. Reingewinn CHF 9304.00. Der Munitionspreis beträgt CHF 0.35. Der Jungschützenleiter ist neu im Vorstand vertreten. Die Jubiläumsfeier findet im Restaurant Aareschlucht statt. Man nimmt am Umzug des Bergführerfestes teil. Die Ehrenmitglieder spenden eine neue Standarte.

*



Umzugsbild 100 Jahre Schützengesellschaft beim Kant. Bern. Bergführerfest 1986

1987 wird im Hotel Tourist ein Kranzkasten für die Standarte eingerichtet.

*

Im Jahre 1988 erreicht Arnold Glatthard am schweizerischen Jungschützenfinal den hervorragenden 10. Rang. Am Feldschiessen nehmen 86 Schützen der Feldschützen Schattenhalb teil.

*

Die Jungschützen konnten sich für den JS-Gruppenmeisterschaftsfinal in Zürich qualifizieren.

*

1990 Die neuen Statuten werden an der GV genehmigt. Das Oberhasli hat den Zuschlag für die Durchführung des Oberländischen Schützenfestes 1993 erhalten. An der ausserordentlichen GV vom 19. Oktober wird die Anschaffung einer elektronischen Trefferanzeige der Marke Sius beschlossen. Die neue Anlage wird CHF 137 000 kosten. Weniger erfreulich war die Tatsache, dass im Horistiibli eingebrochen wurde. Gemeinsam besuchen wir mit 21 Teilnehmern das eidgenössische Schützenfest in Winterthur.

*

1991. Die Feldschützen Schattenhalb nehmen am Kantonalbernischen Schützenfest im oberaargauischen Langenthal teil. Ebenfalls in Turtmann am Walliser Kantonal-schützenfest. Bis im Herbst muss die elektronische Trefferanzeige installiert sein. Nationalrat Dr. Christoph Blocher spendet CHF 10000.00 an die Anlage. Am Herbstschiesen wird zum ersten Mal mit der SIUS Anlage geschossen.

*

1992. Im Feld B qualifizierte sich die Gruppe Ledi für den Kantonalfinal und erstmals in der Geschichte der Feldschützen Schattenhalb für den Gruppenmeisterschafts-Final in Olten. Dort wurde der 16. Schlussrang erreicht.

*

1993. Der junge Schütze René Marti verstirbt.

*

Die Gruppe Ledi erreicht 1994 den schweizerischen Gruppenmeisterschafts-Final. Beim Seili-Schiessen kann eine neue Rekordbeteiligung von 91 Schützen registriert werden. Die Jungschützen gewinnen den Jungschützen-Wanderbecher, der erstmals vergeben wurde.

*

1995. Das Schiessen über 300m wird Jugendlichen ab 10 Jahren gestattet. Die Gruppe Ledi (Werner Winterberger, Kurt Boss, Walter Maurer, Arnold Glatthard, Hans Winterberger) erreicht den 3. Rang am Gruppenmeisterschafts-Final in Olten.

Der Zeigerunterstand in der Seili wird erneuert.



Gruppe Ledi auf Platz 3

Im Jahre 1996 werden im Hori Verbesserungen an den Schallschutzisolationen vorgenommen.

*

1997. Die Lasershotanlage wird durch die Gesellschaft angeschafft. Ein Anbau für den Gewehrputzraum wird erstellt. Weitere Isolationsarbeiten werden ausgeführt.

Der Jungschütze Stefan Frutiger, 79, gewinnt das diesjährige Seilischiesen. Die Karabinerschützen dürfen am Feldschiessen mit Ringkorn schiessen.

*

1998. Heinz Maurer wird Sieger des Oberländischen Veteranenschiesens. Das Hori wird erneut von einem Einbruch heimgesucht.

*

1999. Das Gedenkschiessen an der Grimsel feiert Premiere.

*

Die Feldschützen Schattenhalb besuchen im Jahr 2000 das Eidgenössische Schützenfest in Bière. Die Gruppe Ledi gewinnt den Amtscupfinal. Peter Roth übergibt nach 30 Jahren das Amt als Fähnrich an Ulrich Abplanalp.

*

2001. Im Seili wird eine neue Zeigerordnung eingeführt. Der Fünferkreis wird verkleinert. Die Feldschützen Schattenhalb begrüßen beim 50. Seilischiesset den Regierungsrat Peter Schmid als Ehrengast. Es werden ebenfalls Delegationen aus allen Gesellschaften im Haslital eingeladen. Es nehmen 151 Schützinnen und Schützen teil.

Die Jungschützen gewinnen den Jungschützenwanderbecher. Roman Maurer und Marcel Zobrist qualifizieren sich für den Schützenkönigaustich am eidgenössischen Schützenfest für Jugendliche. Marcel Zobrist wird Haslimeister bei den Junioren.



2002 erhält die Gesellschaft eine neue Fahne. Dies wird am 25. Juli mit der Übergabe und mit dem Fahnenweihschieszen entsprechend gefeiert. Das Fahnenweihschieszen findet am 22.06./29.06. sowie 30.06. statt. Markus Wiedemeier erreicht dabei 99 Punkte. Der Bereich Bekleidung wird mit einem neuen Vereinsjäckli aufgerüstet. Die Jungschützen gewinnen den Wanderbecher bei den Junioren und den Aktiven (Christian Hassler, Marcel Zobrist, Ivan Neiger, Alexander Abplanalp und Maurer Andreas). Die Jungschützen qualifizieren sich für den Schweizerischen JS-Gruppenmeisterschaft-Final. Am kantonalen Schützenfest in Interlaken wird teilgenommen. Christian Hassler nimmt am kantonalen Schützenkönigausstich teil. Marcel Zobrist gewinnt die Haslimeisterschaft im Feld A. Die Gruppe Ledi kann am Gruppenmeisterschafts-Final in Olten teilnehmen.



2003. Die Jungschützen qualifizieren sich wiederum für den Schweizerischen Gruppenmeisterschafts-Final. Bruno Maurer richtet für unsere Schützengesellschaft eine eigene Internet-Site ein. Das Ehrenmitglied Arnold Frutiger, 18, ist gestorben.

*

Die Gruppe «Bännenberg» gewinnt im Jahr 2004 den Amtscup im Feld A. Marcel Zobrist wird wiederum Haslimeister im Feld A und Roman Maurer bei den Junioren. Die Jungschützen Schattenhalb gewinnen den Jungschützenbecher. Ivan Neiger wird Schützenkönig am Final des Eidgenössischen Schützenfestes für Jugendliche.

*

2005 Gewinn des Wanderbechers durch die Schützen Schläppi Rolf, Zobrist Marcel, Maurer Walter, Liechti HM. und Scheller Bruno.

*

Im Jahr 2006 wird Willi Enz an der Generalversammlung zum neuen Präsidenten gewählt. Bruno Maurer, Geissholz, wird Junioren-Schweizermeister im Kleinkaliber-Liegendmatch. Die Jungschützen qualifizieren sich für den Schweizerischen Gruppen-Meisterschafts-Final in Zürich.

*

2007. Die Gruppe Lowihiri erreicht am Schweizerischen Gruppenmeisterschafts-Final im Feld D den 15. Rang. In der Zusammensetzung Bruno Maurer, Bruno Scheller und Beat Jordi gewinnen die Feldschützen Schattenhalb den Oberländischen Jung- und Alt-Gruppenwettkampf. Anlässlich des 56. Seilialp-Schiessens bot sich die Gelegenheit, durch die Vorderladerschützen Steffisburg mit alten, teil originalgetreu nachgebauten Waffen zu schießen. Die Jungschützen nehmen am schweizerischen JS-Gruppenmeisterschaftsfinal teil.

*

Im Jahr 2008 stirbt unser Ehrenmitglied Kaspar Winterberger, 1939. Abplanalp Martin erhält vom OSV eine Uhr für den 4. Rang an der Festsiegerkonkurrenz am Berner Kantonalen Schützenfest 2008. Die Jungschützen Schattenhalb holten mit 456 Punkten den Jungschützenbecher definitiv nach Schattenhalb.

Aktivschütze Rolf Schläppi und Veteran Hans Brechbühl sind im Jahr 2009 verstorben. Ebenfalls haben wir den Hinschied der Ehrenmitglieder

Werner Frutiger, 1913 sowie Adolf Michel zu beklagen. Sie waren grosse Förderer des Schiesswesens in Schattenhalb und Mitbegründer des Seil-
schiessens. Alain Frutiger belegte beim Feldschiessen mit 72 Punkten den
1. Rang.

*

2010. Die Feldschützen Schattenhalb nehmen am eidgenössischen
Schützenfest in Aarau teil. Martin Abplanalp und Nik Kohler gewinnen an
der Haslimeisterschaft den Jungschützen-Wanderpreis. Die Jungschützen
gewinnen den oberländischen Amtscup-Final. An der ausserordentlichen
Generalversammlung wird beschlossen, dass sich die Feldschützen Schat-
tenhalb an der gemeinschaftlichen Schiessanlage in Innertkirchen betei-
ligen. Marcel Zobrist gewinnt an der Weltmeisterschaft die Bronzemedaille
beim 300-Meter-Schiessen liegend.

Ehrenmitglieder seit Bestehen der Feldschützen Schattenhalb

Ernannt

1900	Moor Kaspar, Geissholz	gestorben
1914	Zenger Melchior, Willigen	gestorben
1914	Stähli Andreas, Willigen	gestorben
1914	Roth Johann, Willigen	gestorben
1933*	Roth Kaspar, Willigen	gestorben
1937	Jaggi Johann, Willigen	gestorben
1937	von Bergen Hans, Willigen	gestorben
1942	Tännler, Ulrich, Balm	gestorben
1947	Willi Simon, Bühl/Zwirgi	gestorben
1949	Zenger Andreas, Meiringen	gestorben
1950	Bossli Kaspar, Willigen	gestorben
1953	Bossli Heinrich, Willigen	gestorben
1954	Kohler Kaspar, Willigen	gestorben
1956	Frutiger Hans, Willigen	gestorben
1956	Maurer Adolf, Geissholz	gestorben
1958*	Stähli Hans, Willigen	gestorben
1958*	Frutiger Werner, Schwendi b. Grindelwald	gestorben
1959	Jaun Rudolf, Geissholz	gestorben
1959	Zenger Kaspar, Willigen	gestorben
1959	Abplanalp Kaspar, Muhr	gestorben
1961	Mätzener Adolf, Geissholz	gestorben
1964	Meier Oskar, Falchern/Zürich	gestorben
1971	Stauffer Werner, Geissholz	gestorben
1971	Maurer Andreas, 03, Geissholz	gestorben
1972	Boss Alfred, Falchern	gestorben
1972	Frutiger Arnold, 18, Willigen	gestorben
1972	Maurer Werner, 22, Geissholz	gestorben
1976	Michel Adolf, Reichenbach/Willigen	gestorben
1978	von Bergen Andreas, Meiringen	gestorben
1978*	Zenger Werner, 32, Willigen	
1978	Frutiger Andreas, 07, Willigen	gestorben
1978	Kohler Ernst, 15, Willigen	gestorben
1980	Roth Hans, 32, Willigen	gestorben
1980*	Roth Alexander, Willigen	gestorben
1984	Roth Peter, Geissholz	
1986	Pauli Adolf, Willigen	
1986	Boss Fritz, Geissholz	
1988	Winterberger Kaspar, 39, Willigen	gestorben
1990	Jaggi Willi, 41, Willigen	
1995	Abplanalp Hans, Guttannen, 51	

- 2000* Abplanalp Ulrich, Geissholz, 53
- 2003 Kohler René, Willigen, 39
- 2003 Blatter Urs, Willigen, 57
- 2005* Maurer Walter, Geissholz, 57
- 2010* Winterberger Werner, Geissholz,

* Diese Schützen besitzen die Verdienstmedaille des SSV für 15 und mehr Jahre Vorstandstätigkeit als Präsident, Sekretär, Kassier oder Schützenmeister.

Präsidenten der Gesellschaft

Andreas Stähli	1886 – 1891
Johann Maurer	1892 – 1893
Rudolf Wyss	1894 – 1895
Johann Roth	1896 – 1900
Andreas Stähli	1901 – 1904
Kaspar Willi	1905 – 1906
Kaspar Winterberger	1907 – 1912
Kaspar Roth	1913 – 1918
Niklaus Winterberger	1919 – 1923
Kaspar Bossli	1924 – 1926
Kaspar Roth	1927 – 1928
Andreas Zenger	1929 – 1930
Kaspar Abplanalp	1931 – 1932
Adolf Maurer	1933 – 1936
Kaspar Zenger	1937 – 1940
Arnold Bossli	1941 – 1942
Heinrich Maurer	1943 – 1944
Kaspar Abplanalp, 04	1945 – 1947
Hans Stähli, 03	1948 – 1952
Werner Frutiger, 13	1953 – 1958
Werner Stauffer, 16	1959 – 1960
Oskar Bürgin	1961 – 1962
Alfred Boss, 17	1962 – 1964
Peter Roth, 31	1965 – 1968
Werner Zenger, 32	1969 – 1976
Ernst Kohler, 40	1977 – 1978
Werner Frutiger, 42	1979 – 1984
Hans Abplanalp, 51	1985 – 1990
Walter Maurer, 57	1990 – 2006
Willy Enz, 59	2006 – heute

Jungschützenleiter der Gesellschaft

1985 – 1990	Winterberger Werner, 55
1991 – 1992	Zenger Werner, 64
1993 – 1998	Abplanalp Andreas, 69
1999 – 2005	Maurer Ernst, 76
2006 –	Hassler Christian, 82

Vorstand 2011

Präsident	Willy Enz, Willigen
Vizepräsident	Markus Wiedemeier, Meiringen
Schiessekretär	Stefan Frutiger, Hasliberg Reuti
Gesellschaftssekretär	Andreas Maurer, Geissholz
Kassierin	Monika Kübli, Grindelwald
Munition	Kurt Zenger, Innertkirchen
Standchef	Alexander Abplanalp, Geissholz
Beisitzer	Bruno Scheller, Meiringen
Jungschützenleiter	Christian Hassler, Willigen
1. Fähnrich	Ulrich (Jelly) Abplanalp, Geissholz
2. Fähnrich	Willi Jaggi, Willigen
Revisoren	Beat Jordi, Falchern Urs Blatter, Meiringen

Organisationskomitee Jubiläum 125 Jahre Feldschützen Schattenhalb

Präsident	Liechti H-M., 70
Sekretär	Winterberger Werner, 55
Kassierin	Maurer Sandra, 80
Festwirtschaft	Maurer Walter, 57 und Elisabeth
Bau	Anderegg Otto, 68
Schiesswesen	Bossli Marc, 76
Gaben/Sponsoring	Jordi Beat, 45 Kohler René, 39
Rangeur	Maurer Bruno, 88

OK Festschrift Jubiläum 125 Jahre Feldschützen Schattenhalb

Scheller Bruno, 52
Frutiger Arnold, 52
Abplanalp Ulrich (Jelly), 53
Neiger Hans, 60
Andreas Abplanalp, 69
Ruppen Reto, 77

Gewinner Fellerpreis

1978	Arnold Frutiger, 1918, 70 Punkte
1988	Niklaus Leuenberger, 71 Punkte
1991	Kurt Boss, 70 Punkte
1993	Urs Blatter, 70 Punkte
1997	Niklaus Leuenberger, 71 Punkte
1998	Peter Eichenberger, 70 Punkte
2000	Markus Wiedemeier, 70 Punkte
2002	Peter Eichenberger, 70 Punkte Christian Hassler, 70 Punkte
2004	Ivan Neiger, 71 Punkte Markus Wiedemeier, 70 Punkte
2006	Werner Winterberger, 71 Punkte Stefan Frutiger, 70 Punkte Ivan Neiger, 70 Punkte
2008	Beat Abplanalp, 70 Punkte
2009	Alain Frutiger, 72 Punkte Stefan Frutiger, 71 Punkte Christian Hassler, 71 Punkte Beat Abplanalp, 70 Punkte
2010	Alain Frutiger, 71 Punkte Andreas Abplanalp, 70 Punkte Christian Hassler, 70 Punkte Beat Abplanalp, 70 Punkte